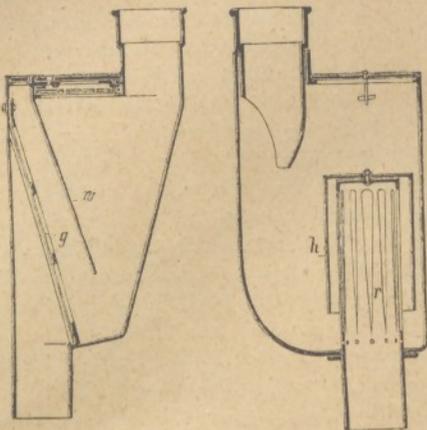
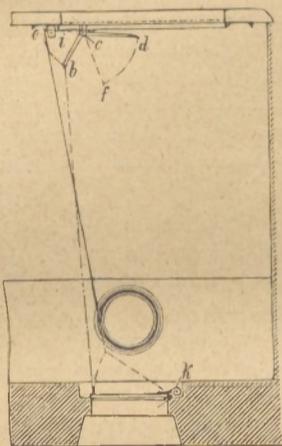


Reinigungsvorrichtung *g* angebracht. Oder es ist eine die Reinigungsvorrichtung *r* umfassende Haube *h* angeordnet, zur Ermöglichung des



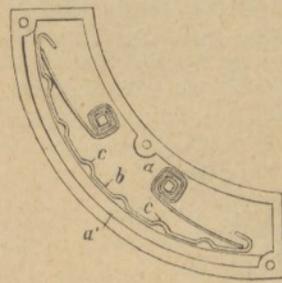
Aufthauens und zur Bildung eines sich in der Höhe selbstthätig regelnden periodischen Wasserverschlusses.

Vorrichtung zum Oeffnen und Schliessen der Fenster in Badezimmern, Aborten u. dergl. mittelst der Thür. *Julius Wolf* in Pforzheim. D. R. P. Nr. 77.912. Beim Oeffnen der Thür wird ein Zwischenhebel *b a*, bzw. *ef* mitgenommen, welcher hierbei vermittelt eines Zug- oder Druckorgans den Fensterflügel, einer Schliesskraft (z. B. Feder *k*) entgegen, öffnet oder schliesst. Der Zwischenhebel wird in der Endlage durch eine Sperrklinke *i* festgehalten, welche beim Vorschieben eines Riegels entgegen dem Druck einer Feder ausgelöst wird. Um bei jedem zweiten Oeffnen, bzw. Schliessen die Auslösung des Bewegungshebels zu bewirken, wird beim jedesmaligen Oeffnen, bzw. Schliessen ein Sperrrad, das doppelt so viel Zähne als Auslösestifte hat, um einen Zahn weiter geschoben, so dass nur beim Drehen um je zwei Zähne ein Auslösestift die den Bewegungshebel feststellende Sperrklinke aushebt.

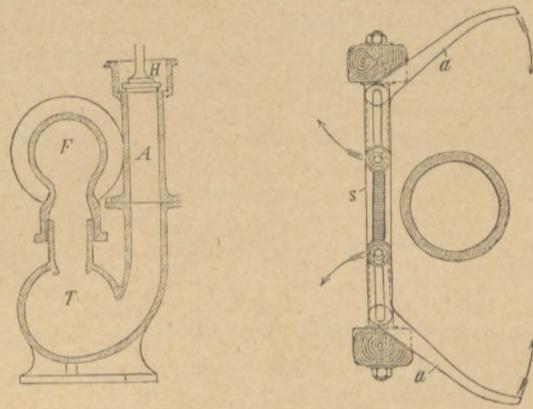


Auslösestift die den Bewegungshebel feststellende Sperrklinke aushebt.

Feststellvorrichtung für Fenster- und Thürflügel. *Robert Zoll* in Berlin. D. R. P. Nr. 77.621. An der ein Kreisstück bildenden Vorderwand des Gehäuses *a* sitzt eine Leiste *a'*. In dem Gehäuse befindet sich ferner die gleichfalls ein Kreisstück bildende Feder *b*, in welche beliebig viele Rasten *c* eingebogen sind. Oeffnet man das Fenster, so gleitet eine am Flügel befestigte Kugelkopfschraube zwischen Leiste *a'* und Feder *b* unter Spannung der letzteren. Die Schraube springt, sobald ein bestimmter Drehungswinkel erreicht, in eine der Rasten *c* ein, wodurch der Fensterflügel in einer bestimmten Lage festgehalten wird.



Sinktopf für Wasserleitungen. *Anton Wingen* in Glogau. D. R. P. Nr. 76.968 (nachstehende Figur links). Der im Sinktopf *T* sich ansetzende Schlamm wird nach Oeffnen des das Auslassrohr *A* sperrenden Hahnes *H* durch den in der Wasserleitung *F* selbst herrschenden Druck herausgespült.



Vorrichtung zum selbstthätigen Festhalten von Anlegeleitern. *Max Becker* in Ratibor. D. R. P. Nr. 77.572 (vorstehende Figur rechts). Die Vorrichtung besteht aus den beiden an den Leiterholmen in ihrem Scheitelpunkt drehbar befestigten Winkeln, deren vordere Schenkel *aa* zu Greifarmen ausgebildet sind, während die hinteren durch eine Zugfeder verbundenen Schenkel mittelst Bolzen in den Längsschlitzen einer Verbindungsschiene *s* gleiten. Durch das Anlegen der Leiter und Belasten derselben tritt die Schiene zwischen den Leiterholmen heraus und bewirkt eine Drehung, bzw. Schluss der Greifarme.

## LITERATUR.

Grundzüge des Hochbaues von *Adolf v. Gabriely*, k. k. Regierungsrath und o. ö. Professor. Zwölfte vermehrte und verbesserte Auflage. Wien, Spielhagen & Schurich, Verlagsbuchhandlung.

Wenn von einem Lehrbuche die zwölfte Auflage erschienen ist, so hat der berufenste Kritiker, das praktische Bedürfniss, ein genügend deutliches Urtheil gefällt. Auf 330 Seiten enthält dieses Buch nicht bloß das für Gewerbeschulen und für das Selbststudium der Grundzüge des Hochbaues Erforderliche knapp und klar zusammengefasst, sondern weit mehr. Besonders gefielen uns die Capitel über den inneren Ausbau und die ganz neu hinzugefügte »Entwurfs-Lehre«, dann die »Lehre von den Ueberschlägen«, »Die Bauausführung« und der Anhang über »Landwirthschaftliche Bauten«. — Während sich viele Lehrbücher des Hochbaues nur mit der Bauconstructionslehre selbst beschäftigen, ist hier so eingehend als möglich auch auf die Projectirung und Bauführung der Gebäude, auf das Baugeschäftliche Rücksicht genommen. B.

Schriftvorlagen für das Kunstgewerbe. Sechzig Tafeln, gezeichnet von *Ansgar Schoppmeyer*. Berlin, Verlag von W. Schultz-Engelhard, 1895. 1. Lieferung.

Das vorliegende Werk soll ein Hilfsmittel sein, um Schriften verschiedener Gattungen richtig zu formen. Es soll als Anleitung dienen bei der Herstellung von Schönschriften, Inschriften, Aufschriften u. s. w. und ist für alle Kunstgewerbe bestimmt, die sich mit dem Zeichnen oder Formen von Schriften befassen. Die Einleitung enthält eine gedrängte Uebersicht der Entwicklung der Schrift in den europäischen Culturländern vom Alterthum an bis auf die neuere Zeit und die Beschreibung der hauptsächlichsten Schriftformen mit Ausschluss der griechischen Schrift. Die Tafeln geben die Schriftformen, die sich für den modernen Gebrauch in erster Reihe eignen, gebildet in Anlehnung an die besten Muster der älteren Perioden, jedoch mit einigen Umgestaltungen, da die Schreiber die Formen mit grosser Freiheit zu handhaben pflegten. Im Allgemeinen

sind die auf den Tafeln gegebenen Vorlagen ohne Weiteres praktisch zu verwenden. Auch die Herstellungsweise der Tafeln ist eine des ausgezeichneten chromolithographischen Kunstinstitutes vollkommen würdige.

I Camini (Fumajuoli). Studio di *G. M. Urbani* de Gheltof e 320 disegni di *Luigi Lanza*. Venezia, Ferdinando Ongania.

Die weltberühmte venetianische Verlagsbuchhandlung bietet in dieser Broschüre eine curiose Novität: Venedig von der Höhe aus. Die Mannigfaltigkeit der venetianischen Rauchschlote ist geradezu verblüffend. Das Büchlein ist aber auch darum empfehlenswerth, weil es in der ganzen Literatur des Baufaches nichts Aehnliches gibt. —p—

Die Fischer v. Erlach. Mit Förderung des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht herausgegeben von *Albert Hg.* I. Leben und Werke *Joh. Bernh. Fischer's v. Erlach* des Vaters. Wien, Verlag von *Karl Konegen*, 1895.

Das von uns bereits angekündigte Werk liegt nun in seinem ersten, 809 Octavseiten Text enthaltenden Theil vor. Der Verfasser darf mit Recht dieses Werk als ein Lebenswerk bezeichnen, denn den Spuren des unserer Gegenwart zeitlich am nächsten stehenden historischen Stiles, der Barocke, ist es überaus schwer nachzuspüren. Die nachfolgende Epoche hat sich förmlich Mühe gegeben, diese Spuren zu zerstören. Es ist ja leicht erklärlich, dass eine Stilwandlung nur eine Folge geänderter Kunstanschauung sein kann, und dass daher der spätere Stil seinen Vorgänger bekämpft. Aber niemals war die Reaction gegen einen Stil so fanatisch, wie die durch den Classicismus gegen die Barocke und das Rococo geübte. Die Fülle von Daten und Einzelheiten, welche *Hg.* mit Rieseneifflüss zu Tage gebracht hat, sollen nicht nur das unbekannte Leben des grossen österreichischen Architekten enthüllen, sie werfen zugleich auch ein scharfes Licht auf die Kunstgeschichte der ganzen Zeit, und der Autor darf sein Buch »als das wichtigste auf dem Gebiete der österreichischen Barockgeschichtsforschung« bezeichnen. Indem wir uns vorbehalten, in